

# Weilburger Anzeiger

## Kreisblatt für den Oberlahnkreis



### Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von A. Cramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

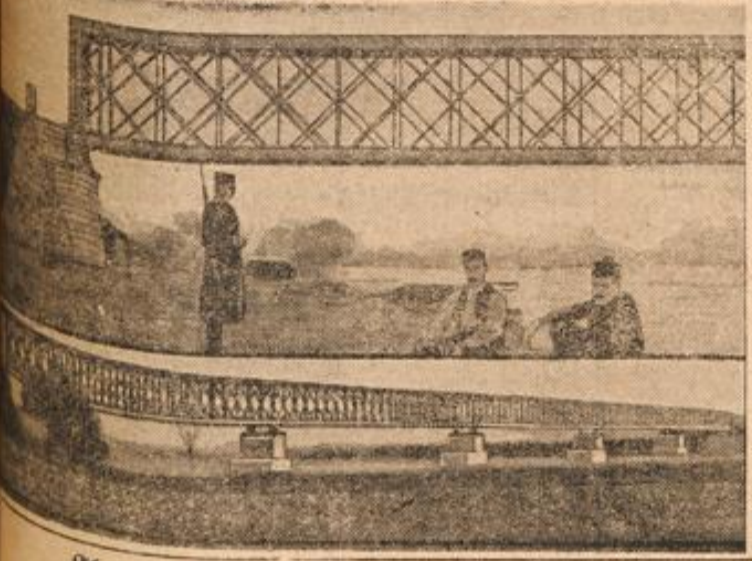
Steteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.  
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

175. — 1914.

Weilburg, Donnerstag, den 30. Juli.

66. Jahrgang.

### Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.



Die Sprengung der Savebrücke durch die Serben, die zuerst lebhaft dementiert wurde, hat sich bestätigt. Nachdem Belgrad geräumt war, haben die letzten abziehenden serbischen Truppen die Eisenbahnbrücke über die Save gesprengt. Es ist die einzige in dieser ganzen Gegend vorhandene Brücke, über welche die Orientbahn führt (Wien-Budapest-Sofia-Konstantinopel). Sie bietet die einzige leistungsfähige Verbindung für die in Serbien einrückende Armee mit der Heimat, auf der der ganze Nachschub bewerkstelligt werden muß. Die Brücke hat eine Länge von 460 Metern. Im allgemeinen sind die Verkehrsstruppen mit genügendem Material ausgerüstet, um solche Zerstörungen schnell wieder herzustellen, sie verfügen über transportable Brücken. Unser Bild zeigt oben einen Teil der Savebrücke, unten dieselbe in ihrer ganzen Formation.

Die Nachricht von der Kriegserklärung schlug nach anderen Meldungen im Auswärtigen Amt Petersburgs wie eine Bombe ein und rief tiefe Bewegung hervor. Der Chef der Abteilung des Nahen Ostens, Fürst Trubezkoi, erklärte Zeitungsverkehrern, es sei der schwerste Augenblick seit dem Beginn der Krise. Eine stark nach Sensation kufende Meldung besagt, daß in einem Ministerrat, der nach Eingang der Kriegserklärung unter dem Vorsitz des Jaren in Petersburg abgehalten wurde, sämtliche Minister, mit alleiniger Ausnahme des Ackerbauministers Krivoschein, sich für die Unterstufung Serbiens ausprägten. Marmierende Erklärungen des russischen Kriegsministers will ein Pariser Chauvinistenblatt durch den Soeben nach Paris zurückgekehrten russischen Votschafier Iswolski vernommen haben. Danach hätte der russische Kriegsminister Suchomlinow dem deutschen Votschafier in Petersburg Grafen Bourtales die sofortige Mobilisierung von 12 russischen Armeekorps angelündigt, die an der österreichischen Grenze aufgestellt werden würden. Diesem Schritt würde auf schleunigstem Wege die Mobilisierung weiterer 15 russischer Armeekorps folgen, die an der deutschen Grenze Verwendung finden sollten. Der Minister begründete diese Maßnahme mit dem Hinweis, daß die russische Mobilisierung längere Zeit in Anspruch nehme, daß Rußland aber frühzeitig bereit sein wolle, und meinte, seine Erklärung sei keine Drohung, sondern nur ein offenes und aufrichtiges Geständnis der Absichten Rußlands.

### Amtlicher Teil.

Weilburg, den 28. Juli 1914.  
Betr. Freistellen an hiesiger Landwirtschafts- und Winterschule.  
Die Bewerber haben ortspolizeiliche Bestätigung der Familie, Vermögens- und Erwerbsnachweise beizubringen, sowie durch Zeugnisse nachzuweisen, daß ihre Familie im Oberlahnkreise innerhalb des Landwirtschaftsbezirks treibt oder sie selbst vermittelnd, und wenn möglich innerhalb des Kreises die Landwirtschaft mit gutem Erfolg besucht haben.  
Die Winterschule empfängt sich für junge Leute, die der praktischen Landwirtschaft widmen wollen, noch ungenügender Berufsbildung ist der beste Hebel, um sich zu nützlichem Leben zu erziehen.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
J. W.: Müncher, Kreissekretär.

Kriegserklärung ein Ziel. Was aber wird Rußland tun? Bei Rußland liegt die Entscheidung über den Frieden Europas, und England wie Frankreich sollten sich mit ihren Bemühungen, den Krieg zu lokalisieren, nach Petersburg wenden, wo sie den Beweis der oft gerühmten Friedensliebe der Tripleentente erbringen könnten.

Auch Österreich-Ungarn, dessen diplomatische Beziehungen zu Rußland ja noch nicht gestört sind, hat die Pflicht, die russischen Staatsmänner vor übereilten Schritten zu warnen. In den vorbereitenden Maßnahmen zur Mobilisierung Rußlands liegt eine starke Bedrohung Österreich-Ungarns, die für Deutschland den Bündnisfall zur Folge hat. Aus praktischen Gründen darf man diesen russischen Maßnahmen nicht ruhig zusehen, deren Ziel lediglich der Ausgleich des Vorsprunges ist, den Deutschland und Österreich-Ungarn in ihrer Mobilisierung vor Rußland voraus haben. Da sich die russischen Mobilisierungsmaßnahmen in erster Linie gegen Österreich-Ungarn richten, so hat dieses die Pflicht, mit tunlichster Beschleunigung in Petersburg um eine Aufklärung dieser bedrohenden Maßnahmen zu ersuchen. In Wien wird man angesichts des Ernstes der Lage und der vertraglichen Verpflichtungen Deutschlands jede Möglichkeit auszuschalten suchen müssen, die den verbündeten Armeen ihre etwaige Aufgabe erschweren könnte.

Ein gangbarer Weg. Ohne Rußlands Eingreifen könnte Österreich-Ungarn eine Anzahl wichtiger strategischer Punkte Serbiens bestehlen und dann die Wiederaufnahme der diplomatischen Aktion gestalten. Damit wäre, wie die „Berl. Ztg.“ ausführlich, allen Parteien gebietet. Rußland gewänne die Überzeugung, daß Österreich keinen Eroberungskrieg plane und daß Serbien keine österreichische Provinz werden solle. Serbien läme mit der Kriegsschädigung und den von Österreich geforderten Garantien davon, die es dann gewähren könnte, ohne eine Resolution befürchten zu müssen. Europa aber bliebe vor dem furchtbaren Weltkrieg bewahrt.

Die Beschränkung des österreichisch-serbischen Krieges erwarten Londoner Blätter, wenn Rußland überzeugt würde, daß seine Interessen durch das Bemühen Österreich-Ungarns, sich Genugtuung von Serbien zu verschaffen, weder in Frage gestellt noch gefährdet werden. Falls beispielsweise Österreich-Ungarn die Zustimmung erteilt, daß es weder serbische Gebiete einverleiben noch die Souveränität Serbiens auslöschen wolle, und falls diese Zustimmung von den übrigen Mächten bestätigt würde, so sollte das genügen, um Rußlands Beunruhigung zu beschwichtigen und den Eindruck zu beseitigen, daß es auf Rußlands Einfluß abgesehen sei oder daß durch Österreich-Ungarns Vorgehen Rußlands Ansehen vielleicht bedroht werden könnte. Solcher Zusicherungen bedarf es nicht mehr; sie sind bereits gemacht worden. In seiner Note an Serbien fordert Österreich mit keiner Silbe die Abtretung von serbischem Gebiet oder sonst etwas, was die Existenz Serbiens als eines selbständigen Staates zu erschüttern geeignet wäre. Das ist auch später noch von Wien aus wiederholt bestätigt worden. In Petersburg weiß man auch ganz genau, daß Österreich nicht auf eine Vernichtung des serbischen Staates ausgeht, sondern nur auf eine Durchziehung seiner Forderungen im Interesse der Ruhe und Sicherheit der habsburgischen Monarchie.

Englands Haltung. England hat die Ablehnung seines Vermittlungsverschlages durch Deutschland nicht übel genommen, da es die aus der gebotenen Rücksicht auf das verbündete Österreich erwachsenen Gründe Deutschlands würdigt. England bleibt auch weiterhin um die Lokalisierung des Krieges eifrig bemüht. Sollte diesen Bemühungen indessen der Erfolg versagt sein und ein europäischer Krieg ausbrechen, so würde England in diesem nicht neutral bleiben, sondern schon aus Gründen der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts mit Frankreich und Rußland gehen. Bis zum Augenblick herrscht in England jedoch eine ruhige Auffassung.

Militärische Maßnahmen Frankreichs. Gleich Rußland, das an seiner Westgrenze militärische Vorkehrungen betreibt und seine im Auslande weilenden Offiziere zu den Fahnen ruft, trifft Frankreich an seiner Ostgrenze militärische Maßnahmen. Es finden dort lebhafteste Truppenbewegungen statt, die auf Urlaub befindlichen Soldaten mußten auf schnellstem Wege zu ihren Truppenteilen zurückkehren. Die ängstlichen Rentner in den Grenzorten brachten ihre Wertpapiere in luxemburgischen Banken in Sicherheit.

Unnötige Beunruhigung. In dieser ersten Zeit aufs peinlichste vermieden werden sollte, wurde von der Umgebung des Präsidenten Mercereau mit der Meldung verursacht, die beschleunigte Heimfahrt des Präsidenten nach Paris erfolgte namentlich im Hinblick auf die Rückkehr des größten Teils des deutschen Ostseegeschwaders nach Kiel. In so kritischen Zeiten wie den gegenwärtigen ist es ganz selbstverständlich, daß man auch die Seestreitkräfte zur Hand behält; es ist daher auch an den gleichartigen Maßnahmen Englands absolut nichts Ungewöhnliches.

Das Manifest des Kaisers Franz Joseph an seine Völker, das gleichzeitig mit der Kriegserklärung an Serbien publiziert wurde, hat allgemein einen tiefen Eindruck gemacht. Man hat es dem ehrwürdigen Herrscher, der im kommenden Monat sein 84. Lebensjahr vollendet, nachgefühl, wie gern er seinen Lebensabend Werken des Friedens geweiht hätte, und wie schwer es ihm falle, seinen Völkern die Opfer eines Krieges aufzuerlegen. Aber mit Bewunderung schaut man andererseits auch zu dem Monarchen auf, der sich angesichts der fortgesetzten frevelhaften Übergriffe eines mit größtem Wohlwollen behandelten Nachbarn zur Höhe des Mächtigens und Helms erhob und im Vertrauen auf Gott reines Gewissens den Weg zu betreten erklärte, den die sein Lebenlang heilig gehaltene Pflicht ihm wies. Aus jeder Silbe des Manifestes das die Geschichte des serbischen Konflikts in großen Zügen wiederholt, klingt des Kaisers Bekenntnis: Ich kann nicht anders. — Der greise Kaiser überbedelt, sobald der Krieg im Gange ist, von Ischl nach Budapest, um dem Schauplatz der Ereignisse näher zu sein.

Die begeistertsten Kundgebungen nehmen in Wien ihren Fortgang. Vor dem Denkmale Nadezhdy, des vor 52 Jahren gestorbenen großen Feldmarschalls und Eroberers Benetens, fanden sich Tausende und Abertausende zusammen, die in tiefgehender Begeisterung Kriegs- und Vaterlandslieber sangen. Ein ergreifender Moment war es, als in einer kurzen Pause zwei, drei Stimmen „Morgenrot, Morgenrot“ anstimmten. Man sang die schwermütige Weise mit. Dann aber klang es wieder mächtig und frohlich: „Prinz Eugen“ und „Ich hatt' einen Kameraden“, dem ein spontanes „Hoch Deutschland“ folgte. Umzüge durch die Straßen schlossen sich an. Eine derartige einmütige Stimmung, eine solche Entschlossenheit für den Krieg, die wohl die Schrecken desselben kennt, aber sie nicht scheut, wenn es Ehre, Ruhe und Sicherheit gebietet, ist geeignet, die Legende von einem ohnmächtigen Österreich, mit dem man sich alles erlauben durfte, gründlich und endgültig zu zerstören.

Österreichs erstes amtliches Kriegstelegramm meldet einen vollen Erfolg der österreichischen Waffe. Nachdem die Serben am Mittwoch früh die Brücke über die Save zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt hatten, beschloß österreichische Infanterie und Artillerie im Verein mit den Donaumonitoren (Kanonenbooten) die serbischen Positionen jenseits der Brücke. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen. Österreichs Verluste sind ganz unbedeutend. Einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwachen gelang es, zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Minen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und Finanzwachen überwältigten nach kurzem aber heftigem Kampf die

Weilburg, den 29. Juli 1914.  
Betr. Kartoffelkäfer.  
Den Herren Bürgermeistern des Kreises gehen im Ansehung der Verfügung vom 26. ds. Mts. 1. 4087 Kreisausschusses zu, auf welchen der Kartoffelkäfer bildlich dargestellt und das Aussehen und die Schädlichkeit desselben für den Kartoffelbau erläutert ist.  
Die Plakate auf der Bürgermeisterei, bei den Gemeinderathen, in den Wirtschaften und sonstigen geeigneten Lokalen zum Aushang zu bringen.  
Durch die Einmischung des gänzlich unbefähigten Rußland wurde die politische Fragestellung mehr als bisher abgeändert, ob Österreich das Recht habe, sich gegen eine von aller Welt als richtig anerkannte und mit einem Nachbarlande ins Reine zu bringen. Die Einmischungserfolge setzte Österreich mit seiner

### Nichtamtlicher Teil.

Der österreichisch-serbische Krieg.  
Österreichischer Waffenerfolg. Friedlichere Stimmung in Rußlands. Bekräftigte Hoffnung auf Lokalisierung und baldige Beendigung des Krieges.  
Ausschreibung über Rußlands Kriegsvorbereitungen. Die „Kreuz. Ztg.“ begrüßt in einem längeren Artikel die Kriegserklärung an Serbien, da bei der diplomatischen Geschäftigkeit Österreich-Ungarn Gefahr lief, seine Positionen anerkennen zu lassen. Durch die Einmischung des gänzlich unbefähigten Rußland wurde die politische Fragestellung mehr als bisher abgeändert, ob Österreich das Recht habe, sich gegen eine von aller Welt als richtig anerkannte und mit einem Nachbarlande ins Reine zu bringen. Die Einmischungserfolge setzte Österreich mit seiner

an Zahl überlegene serbische Schiffsbesatzung, setzten sich in Besitz der Schiffe samt deren gefährlicher Ladung und ließen sie von zwei österreichischen Donaudampfern wegschleppen. Der Versuch der Minenlegung durch Serben in der Donau scheint damit endgültig vereitelt zu sein.

Die österreichische Donauflotte besteht aus 6 Monitoren (Kanonenbooten) und 7 Patrouillenbooten. Die Monitoren sind mit je 5 bzw. 8 Schnellfeuerkanonen oder Maschinengewehren ausgerüstet, die Patrouillenboote nur mit Maschinengewehren. Die Besatzung der Monitoren beträgt je 3 Offiziere und 70 Mann, die Schiffe sind gepanzert und verfügen auch über Geschützstände. Die Maschinen der Schiffe sind stark genug, um schnell weite Expeditionen ausführen zu können. Die Geschütze der Monitoren reichen 5 Kilometer weit.

Der österreichische Feldzugsplan geht laut „B. Z.“ dahin, unter dem Oberbefehl des Chefs des Generalstabes Baron Conrad v. Höbendorf in zwei Armeen zu operieren, von denen die größere unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Potiorek den Angriff auf Serbien durchzuführen soll, während die kleinere, vom General der Kavallerie Ermoly geführt, gegen Montenegro vorgehen soll. Andere Meldungen behaupten, daß Erzherzog Friedrich, dem jüngst der militärische Wirkungskreis des ermordeten Thronfolgers übertragen wurde, mit dem Oberbefehl im serbischen Kriege betraut werden würde.

Beschießungen eines österreichischen Dampfers. Als sich gegen Mittag der österreichische Dampfer „Jann“ mit drei leeren Schleppern in Bewegung setzte, um die Save aufwärts nach Bosnien zu fahren, gaben vor der Belgrader Feste die Serben aus Maschinengewehren mehr als tausend Schüsse gegen den Dampfer ab. Es wurde niemand verletzt, doch wurde der dritte Schlepper verloren. Die begleitenden Monitore feuerten sofort Kanonenschüsse ab, die in der Richtung von Topfshider wesentlichen Schaden angerichtet haben. Die Eisenbahnbrücke über die Save wurde laut „B. Z.“ bis zum dritten Pfeiler in die Luft gesprengt. Sie ist auch auf österreichischer Seite in die Luft geflogen. In der Nacht herrschte Ruhe.

Die Stimmung in Rußland. Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren wurden, wie amtlich gemeldet wird, Telegramme ausgetauscht, die sich freuzten. Es ist politisch bedeutungsvoll und hervorzuheben, daß die Initiative zu diesem Telegrammwechsel von beiden Seiten gleichzeitig ergriffen wurde; haben wie drüben also der Wunsch bestand, durch direkten Meinungsaustausch die Gefahr eines Weltkriegs zu beschwören.

Von der amtlichen Kundgebung Rußlands war man in Berlin sehr befriedigt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schrieb offiziell: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung vom 28. Juli hat in Berlin lebhaften Widerhall gefunden. Die deutsche Reichsregierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen. Sie hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützen wird. Die amtliche Petersburger Mitteilung, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ im Auge hat, äußerte die Hoffnung, daß der sympathische Widerhall der russischen Volksgeföhle angesichts der ruhigen und festen Petersburger Politik nicht eine Färbung von Mißgunst gegen Mächte annehmen werde, mit denen Rußland sich im Frieden zu befinden wünscht. Damit war Deutschland gemeint.

### Russische Mobilmachung!

Die Petersburger Regierung ordnete die Mobilmachung des russischen Heeres an. Der gute Eindruck, den die Friedensmeldungen gemacht hatten, wurde durch die Alarm-Meldung mit einem Schlage vernichtet, denn es erhob sich nunmehr die ernste Gefahr eines europäischen Weltkrieges.

Ueber Rußlands Haltung wird die Entscheidung in Wien am heutigen Donnerstag erwartet. Als russische Kriegsmassnahmen wird folgendes bezeichnet: Die offiziellen russischen Telegramme an das Ausland gehen nicht mehr über Deutschland, sondern über Stockholm. Handels- und Privat-Schiffe dürfen die finnischen Schären zwischen Helsingfors und Hangö nicht mehr passieren. Die Leuchtfeuer wurden gelöscht. In Wenzin wurden bei einer Pferdemonstration sehr viele Pferde angekauft und den Grenzbesatzungsstruppen überwiesen. Das Truppenlager bei Konst wurde nächstlicherwelle geräumt, die dort vereinigten Truppen wurden unauffällig in die Grenzgarнизonen befördert.

Nach Poincarés Ankunft in Paris trat dort ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten zusammen, um die Richtlinien für die Politik Frankreichs festzulegen. Die der Regierung nahestehenden Organe fahren fort, zur

Ruhe zu mahnen, und dementierten das Gerücht von der beschlossenen Einberufung dreier Reservistenjahrgänge. Die Bemühungen der verantwortlichen Staatsmänner, den Frieden mit Würde zu erhalten, dürften auch nach der Kriegserklärung nicht unterschätzt werden. Selbst die etwaige Besetzung von Belgrad und Nordserbien durch österreichische Truppen müsse nicht notwendig zu einem Weltkrieg führen, sondern würde lediglich die beabsichtigte Vermittlungsaktion der Mächte erleichtern. Sichere Anzeichen ließen darauf schließen, daß man in Deutschland nur Zeit zu gewinnen suche, um, ohne die Würde Österreichs zu verletzen, sich den Dreiverbandsmächten für ihre Vermittlungsaktion anzuschließen.

Der Zar bleibt in Petersburg. Die geplante Reise nach den finnischen Schären wurde aufgegeben. Ebenso fallen sämtliche Festlichkeiten aus, die zur zweihundertjährigen Gedenkfeste des russischen Seesieges über die Schweden bei Hangö am 7. August 1714 geplant gewesen waren. — Der deutsche Kronprinz, der über Charlottenburg in Potsdam eintraf, hat täglich eingehende Besprechungen mit seinem kaiserlichen Vater. Ein Aufenthalt in Berlin kommt nicht in Betracht, da der Kronprinz dort nicht Gegenstand etwaiger ihm peinlicher Kundgebungen werden möchte.

Außergewöhnliche Maßnahmen an der Berliner Börse. Ein völlig ungewöhnliches Bild boten die Räume der Berliner Börse am Mittwoch, anstatt des Lärms, der Erregung der letzten Tage Ruhe und schwacher Verkehr. Der Grund, der seit Jahrzehnten nicht mehr dagewesene, aber war, daß der Vorstand beschlossen hatte, eine Notierung von Terminkursen in Wertpapieren bis auf weiteres nicht vorzunehmen. Diese Maßnahme wurde getroffen, um den Börsenmarkt vor einer weiteren überstürzten Verkaufsskandale, namentlich von auswärtiger Seite her, zu schützen. So wurden denn auch bei den Berliner Banken, alle Aufträge als zurzeit unausführbar zurückgewiesen. Nichtsdestoweniger wurden außer Börsennotierung Wertgehandelt, natürlich unter mehr oder weniger scharfen Kursrückgängen. So wurden beispielsweise Kolonial-Anteile mit 430—460 gehandelt, gegen 475 am vorigen Tage, Erdöl mit 94—98 gegen 107, Pomona-Aktien mit 550—570 gegen 610 usw. Die dreiprozentige Reichsanleihe, deren Kurs tags zuvor mit 73,37 geschlossen hatte, fiel im freien Verkehr noch um weitere dreiviertel Prozente. Die ungewöhnliche Maßnahme des Börsenvorstandes wurde von den Kaufleuten nur mit gemäßigten Geföhlen und keineswegs als ein beruhigendes Symptom aufgenommen. — Auch der Frankfurter Börsenvorstand beschloß, bis auf weiteres keine Ultimonotierungen mehr festzustellen, und zwar weder an der Mittagsbörse noch im Abendverkehr. Die Abendbörse soll nach wie vor stattfinden, doch soll für jedes Papier nur ein einziger Kurs notiert werden. — Die Hamburger Börse stellte den Ultimo-Verkehr ein, es dürfen nur Kassageschäfte gemacht werden.

### Frau Caillaux' Freispruch.

Paris, 29. Juli. [Freisprechung der Frau Caillaux.] Gestern abend gegen 9 Uhr wurde das Urteil gegen Frau Caillaux gefällt. Nach einstündiger Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen, daß die Geschworenen die beiden ihnen vorgelegten Fragen mit Nein beantwortet haben. Der Gerichtshof sprach Frau Caillaux frei. Sie wurde sofort aus der Haft entlassen.

Mit einer gewissen Heiterkeit ist der Freispruch der Frau Caillaux, die den „Figaro“-Leiter Calmette erschoss, in Deutschland aufgenommen worden. Dieser Freispruch hatte nämlich in der grotesken Stimmung, die in den letzten Tagen Paris beherrschte, einen eigenartigen Hintergrund. In dem allgemeinen Bangen ist die Haltung der Franzosen nicht recht gewürdigt worden: diese Herrschaften, die stets in unverföhlichem Haß Deutschland gegenüberstanden, die das Wort vom Revanchekrieg jede Stunde im Munde führten, sie klappen zusammen wie die Taschmesser, als es ernst zu werden schien, und heulten die Blätter früher das Wort Krieg, so winselten sie jetzt das Wort Frieden. Und in dieser Stimmung, deren Untergrund die schlotternde Angst ist, hebt sich gleichsam als Kristallisation der Richtung, die die Kultur der Wälschen seit den letzten Jahren genommen, der Freispruch der Frau Caillaux heraus. Die Gattin des früheren Finanzministers Frankreichs hat den politischen Gegner ihres Mannes erschossen. Aus politischen Motiven? Nein. Das ist das einzig wertvolle Moment, das noch die letzten Tage des Prozesses ergaben: sie erschoss Calmette, weil sie die Veröffentlichung weiterer Liebesbriefe „der Anderen“, der ersten Gattin Caillaux', verhindern wollte. Der Prozeß, der nach den geschickten Handreichungen Caillaux' zu einem politischen werden sollte,

gesagt, oder wenigstens sich meiner Vorräte bedient hätte, was ihm ja angeboten war. Nein, er redet keinen Ton, steigt morgens mit einem Schluck Wasser nüchtern in den Sattel und tut ohne einen Bissen zu essen, oder einen Tropfen zu trinken seinen Dienst bis sechs Uhr abends zum Kasino und hungert dann vom Abend wieder bis zum nächsten Abend.“

„Das hat Luz getan?“ warf ziemlich erschreckt Frau von Gildenborn ein, und der alte Major brummte wohlgefällig in seinen grauen Schnauzbart: „Ja, ja, das sieht ihm ähnlich.“

„Vierzehn Tage fast treibt er das so, bis ich durch einen Zufall dahinter komme. Was er sagt? Leichtsinnum muß Strafe haben. Soll ich etwa meinen alten Herrn, der's selber nötig hat, anpumpen?“ Nein, sage ich, Gildenborn, aber Ihrem alten General sollten Sie Vertrauen schenken. Na, wie's denn einmal gesprochen war, war er auch wieder der ganze Luz, und ritterlich ungeniert, wie sich das für einen Kameraden geziemt, bediente er sich dann meines Ueberflusses, den ich ehrlich mit ihm teilte.“

„Er wußte, daß Du's ihm gern gabst, lieber Claus.“

„Ja, ja, der Luz, ich freue mich, daß ich ihn wiederbekomme, da habe ich doch einen in der Abteilung, auf den ich zählen kann. Leicht soll er's nicht haben, schufen muß er wie ein Feind, aber er soll auch vorwärts kommen.“

„Na, bei der Protektion kann's ihm ja nicht helfen.“ warf Frau von Gildenborn mit einem feinen Lächeln ein und Sperreuter nickte ihr freundlich zu.

„Es ist doch was Schönes mit der Kameradschaft.“

„Ob's das ist lieber Fritz, ob's das ist, das können sie uns auch nicht nehmen, das wird bestehen, so lang's noch einen preussischen Soldaten gibt.“

Draußen auf dem Korridor erklang ein leichter Schritt, dann wurde die Tür geöffnet und eine junge Dame von etwa zwanzig Jahren trat in's Zimmer. Sie hatte schon die Handschuhe abgestreift und fuhr sich jetzt mit den feinen aristokratischen Händen nach der Frisur, um sie durch einen leichten

mündete aus in eine Szene, wie sie in schlechten Romanen zu finden ist. Die Intrigen und Doudoir-Interessen der Frau hatten zu dem Schuß geführt. Der Schuß war ein glücklicher, und so glückliche Worte, die so recht bezeichnend sind für französische Wesen: Sprechen Sie Frau Caillaux frei!

Frankreich raft Beifall, Deutschland eines vollständig geht uns der Freispruch eines französischen Schwurgerichts garnichts an. Dafür, daß die Moral auch bei uns sich in unsicheren Köpfen bewegt haben wir Schutzmaßnahmen, und diese hatten bereits den Anlaß verschiedener auffälliger Urteilsprüche der Zeit recht drastische Formen angenommen. Nur, daß der Caillaux-Prozeß auch in Deutschland mit regem Interesse verfolgt worden ist, ist es nötig, seine ethischen Grundmotive, die zur Hälfte egoistischer Natur waren, näher zu beleuchten. Eine Frau tötet einen Mann, die Hälfte dunklem Triebleben entsprungen, demgegenüber die Wichtigkeit der modernen Psychologen für den Beschmaud etwas Widerliches hat. Diese Frau wurde gesprochen. Das begreift der Deutsche nicht, er muß Achseln darüber.

### Lokal-Neuigkeiten.

Weilburg, den 30. Juli 1914.

† 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Dienstmann kann am 1. August ex. auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Dem Jubilar unsern Glückwunsch!

— Die Herbstmeisterprüfungen im Damenhandballwert finden vom 1. bis 20. September 1914 statt. Anmeldungen sind also rechtzeitig vorher an die jeweiligen Vorsitzenden einzureichen. Zuständig für den Limburg, Oberlahn, Unterlahn, Unterweilburger Westerbürg ist Herr Karl Rösch-Limburg, Salzgitter.

Die Handelskammer zu Limburg erucht und nimmt der folgenden Mahnung: In Erinnerung der großen Schäden, die während der ersten Balkankriegs deutschen Volkswirtschaft durch die Angst der Besitzer entstanden sind, fordern wir alle Handel- und werbetreibenden, ja alle unsere Mitbürger auf, keine Gelder von den Sparkassen und sonstigen Depositen zu heben. Deutsches Geld kann selbst während eines Krieges nirgends besser aufgehoben sein, als auf deutschen Sparkassen. Ebenso warnen wir die Besitzer deutscher Papiere jetzt bei sinkenden Kursen Verkäufe vorzunehmen. Die Ruhe bewahren schützt auch hier den Einzelnen die Gesamtheit am sichersten vor Schaden.

Vorsicht. Hinauslehnen aus einem fahrenden Bahnzug. Zur Reisezeit kann man täglich die Beobachtung machen, daß bei Abfahrt von Zügen die Reisenden schauenden und winkenden Reisenden belagert sind, bei kommt es nicht selten vor, daß sich unvorsichtige weit aus dem Zug hinauslehnen. Von den Eisenbahnverwaltungen ist dieses Hinauslehnen durch besondere weise verboten. Gibt es einen Unfall, so ist der Reisende allein dafür verantwortlich, wenn nicht besondere Umstände die Annahme einer Erhöhung der Betriebsgeschwindigkeit fertigen. In diesem Sinne sei folgender Fall mitgeteilt. Ein Architekt fuhr in einem D-Zuge nach Frankfurt. Während der Fahrt beugte er den Kopf zum Fenster hinaus. Er beachtete einen entgegenkommenden Zug und wurde plötzlich von einer am nächsten Tag in dem Zuges offenstehenden Coupétüre so stark am Kopf getroffen, daß er sofort starb. Des Architekten Eltern darauf den Eisenbahniskus auf Grund der Reichsgesetz zur pflichtgesetz zur Zahlung von Schadenersatz in Höhe von 12000 Mark und eine jährliche Rente von je 1200 Mark verlangt. Landgericht und Oberlandesgericht haben die Klage abgewiesen. Das Reichsgericht hat Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Klage zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung verwiesen.

Rückgang der Säuglingssterblichkeit. In Preußen ist in Preußen dank der Fortschritte in der Säuglingssterblichkeit von Jahr zu Jahr gesunken, damit wenigstens ein gewisser Ausgleich des Geburtenanges gegeben. Von je 1000 Lebendgeborenen im ersten Lebensjahre innerhalb Preußens durchschnitten 1875—80 206,0, eheliche 194,0, uneheliche

## Belikan im Wappen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

Die Augen des alten Majors leuchteten wie Feuerkugeln durch das dämmerige Zimmer. Ja, den Begriff hatte er auch von seinem Biben und er vergaß dabei ganz, daß er doch noch einen zweiten Sohn hatte, von dem heute garnicht gesprochen wurde. Nur die Mutter machte die Ungerechtigkeit gut, die dem Jungen widerfuhr und sagte:

„Ach der Henning, gnädigste Frau, das ist ein Marzipanbäckchen, weich und zart und lebenswürdig. Ein guter Schlittschuhläufer, ein glänzender Tennisspieler, ein unermüdlicher Tänzer, der macht seine Karriere nach anderer Richtung. Der heiratet sich eine Million, so eine ganz kleine, wissen Sie, und dann läuft er sich eine Klischee und lebt wie unser Herrgott in Frankreich. . . . Ein Soldat ist das nicht, der trägt bloß Uniform.“

Major von Gildenborn nickte leidenschaftlich, und General von Sperreuter fuhr unbeirrt fort:

„Aber der Luz. . . Ich will Ihnen nur eine Geschichte erzählen: Wir kamen im Jahre 98 zum Brigaderegiment nach Loburg, ich sage dem Luz. . . Wenn Sie etwas brauchen, Gildenborn, sprechen Sie ungeniert, ich habe keine Sachen mit und so viel, daß der ganze Stab davon leben kann, was Sie wollen, Kakao, Tee, Kaffee, Wein, alles ist da. Er steht vor mir gerade wie ein Laternenfabrikant, legt die Hand an den Hut und schmettet sein „danke gehorsamt, Herr General“ wie ein junger Gott heraus. Nun war es der erste September, als wir angingen. Wir hatten die Besichtigungen der beiden Regimenter, das Brigaderegiment und dann die Uebungen in Loburg selbst, sodas wir nahezu vierzehn Tage in den Baracken lagen. Und denken Sie, der Luz verliert auf dem ersten Mitt, den wir machen, sein Portemonnai mit dem ganzen Geld. Das Natürliche wäre nun gewesen, daß er mir's

Druck zu ordnen. Sperreuter war aufgesprungen und ihr elastisch entgegen.

„Guten Abend, mein schönes gnädiges Fräulein.“

„Guten Abend, meine hochverehrte Exzellenz.“

Der General ergriff ihre Hand und wollte sie an Lippen ziehen, sie aber verbarg schnell beide Hände an Rücken und trat einen Schritt zurück.

„Nicht, Exzellenz, der Terpentingeruch riecht von uns.“

Dann huschte sie leichtfüßig um den großen Tisch küßte ihre Mutter, reichte dem Vater die Hand, dann nach der Tür und drückte auf die Klingel, um dem eintretenden Mädchen den Befehl nach Licht zuzurufen. Nachdem sie gesehen, wandte sie sich nach der Türe des Zimmers und sich in einen weichen Schaukelstuhl niedergelassen.

Es trat eine kleine Pause ein, wie immer, wenn durch einen neuen Anknüpfung unterbrochen werden. Luz noch, daß keiner der Anwesenden so recht den Blick etwas zu sagen, weil alle ein unbestimmtes Gefühl

Schuld beherrschte, das anständige ehrliche Menschen dann empfinden, wenn jemand plötzlich in ihren Kreis von dem sie vorher nachteiliges gesprochen haben. Die Dienstmädchen, das die große Stehlampe herbeibrachte, die Krone anzündete, löste die Spannung.

„Denke Dir nur, Bolly, Exzellenz brachte uns so freudige Nachricht, daß Luz zum Generalstab kommandiert.“

„Ei, das ist ein prächtiger Erfolg, und Ihr halt das gewiß sehr gefreut.“

„Ob wir uns gefreut haben? nahm jetzt auch der Luz das Wort mit einem etwas rauhen Ton in der Stimme. „Der glaubt Fräulein Sibylla von Gildenborn viel, daß wir uns darüber geärgert hätten?“

„Aber Papa!“

Exzellenz von Sperreuter legte dem Freund die Hand auf den Arm und sagte:



**Literarisches.**

Es ist schon eine stattliche Weile her, seit die letzte literarische Erscheinung auf den Büchermarkt gekommen ist, die sich mit den berg- und hüttenmännischen Verhältnissen der Lahn- und Dillreviere eingehender befaßt. Was da war, ist mittlerweile mehr oder weniger veraltet und doch werden Darstellungen dieser Art oft für die verschiedensten Zwecke benötigt; auch als Nachschlagewerk zur Beurteilung wirtschaftlicher Tagesfragen. Umso mehr ist aus diesem Grunde das Erscheinen eines Buches willkommen, das die betreffenden Verhältnisse in ganz eingehender Weise behandelt und dabei den Vorzug besitzt, seine Forschungen, seine vielseitigen statistischen Angaben usw. durchweg auf neues und reichhaltiges Material stützen zu können. Die Schrift, die wir meinen, ist das soeben von Dr. Hugo Bangert herausgegebene Buch: „Die Montanindustrie des Lahn- und Dillgebietes. Ihre geschichtliche Entwicklung und Bedeutung“. Das etwa 120 Seiten umfassende Werk gibt in einer Einleitung zunächst einige Mitteilungen allgemeiner Art nebst einer Begrenzung des Gebiets, um dann in seinem Hauptteil nach einer kurzen geschichtlichen Entwicklung die heutige Lage der behandelten Industrie in anschaulicher Form zur Darstellung zu bringen. Zuerst wird der Eisenerzbergbau, dann die Roheisenerzeugung nebst der Weiterverarbeitung und Ausnutzung der Nebenprodukte, hierauf die Transportverhältnisse und endlich die Arbeiterverhältnisse in den Bereich eingehender Betrachtung hineingezogen. Eine Erörterung über die allgemeine wirtschaftliche Bedeutung der Industrie und ein kurzer Rückblick schließen das Buch ab. Wir betrachten es als einen besonderen Vorzug des Wertes, daß es den Leser überall in die Lage versetzt, das Entstehen und Werden der Dinge mit den heutigen Verhältnissen in Vergleich zu setzen. — Wir stehen nicht an, das Buch wärmstens zu empfehlen. Der Preis desselben ist 1 Mk. 80 Pfg. Es ist im Verlage der Schnigler'schen Buchdruckerei und Buchhandlung in Wehlar erschienen.

— Sommerferien sind in unserer arbeitsamen Zeit eine Notwendigkeit geworden. Wer es sich irgend leisten kann, verbringt fern von den Aufregungen und fern von den Geschäften irgendwo im Gebirge oder an der See ein paar glückliche Wochen des Nichtstuns und der Ruhe. In den Ferien pflegt sich auch der, der sonst im Drang der Geschäfte keine Zeit dazu hat, der Lektüre zu erinnern. Es sei bei dieser Gelegenheit auf die Meggendorfer-Blätter aufmerksam gemacht, die zur Ferienlektüre in ganz besonderer Weise geeignet sind, weil sie nichts Verlegendes und nichts Aufregendes bringen. Die Zeitschrift, von der allwöchentlich eine prächtig ausgestattete Nummer erscheint, kostet im Vierteljahr Mk. 3.— ohne Porto und ist bei den Buchhandlungen, sowie bei der Post, eventl. auch vom Verlag in München, Perusstraße 5, zu beziehen. Probebände der Zeitschrift, die 5 bis 6 Nummern enthalten und über den Inhalt der Meggendorfer-Blätter am besten orientieren, kosten in den Buchhandlungen 50 Pfg. und werden, vom Verlag nach Einsendung von 60 Pfg. portofrei versandt.

**Die Erhebung der Kirchensteuer für das Etatsjahr 1914 findet für Weilburg vom 3. bis 8. August d. Js. vormittags von 8 bis 12 Uhr statt.**

**Erhebungsstelle: Mauerstraße 3 II. Weilburg, den 29. Juli 1914.**

**Der evang. Kirchenrechner: W. Schmidt.**

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Herrn Tierarztes Müller bitte ich die von diesen zugesandten Rechnungen bis zum

**10. August d. Js.**

an mich auf meinem Büro zwischen 8 und 12 oder 2 und 6 Uhr wochentags zu bezahlen.

Weilburg, den 28. Juli 1914.

Rechtsanwalt Daun.

**Bohnen-schneidmaschinen**

verschiedener Systeme

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken.

**Wegebau.**

Zum Neubau des Vicinalweges von Waldstein nach Gramberg im Unterlahnkreis sollen für eine Wegelänge von 1550 m die Arbeiten und Lieferungen öffentlich vergeben werden.

Die Leistungen umfassen:

Herstellung des Planums unter Gewinnung, Förderung und Einbau von 14690 cbm Erd- und Felsmassen; Lieferung und Verlegung von etwa 70 lfd. m Betonrohren von 0,30 bis 0,50 m L. W.; 6628 qm Chausseierung; 270 cbm Mauerwerk und kleinere Arbeiten.

Angebote sind in geschlossenem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift bis spätestens zum

**Freitag, den 14. August d. Js.,** vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr hier einzureichen. Es wird zu dieser Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden. Angebotsformulare sind zum Preise von 2.— Mk. von der unterzeichneten Stelle zu beziehen; ebenso können Pläne und Bedingungen daselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Diez, den 28. Juli 1914.

Das Landesbauamt.



Geosch. Luchb. Hoflieferant.

Die **Buchdruckerei A. Cramer, Weilburg**

empfiehlt sich zur

Herstellung von Drucksachen aller Art

in moderner, gediegener Ausführung zu billigen Preisen

Ein- und Mehrfarbendruck

in geschmackvoller Zusammenstellung.

Reklame-Drucksachen.

Zeitungs-Beilagen.

Lieferung kompletter Werke bei niedrigster Preisstellung.

Reelle und prompte Bedienung.

**Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.**

Auftrieb:	Schlacht- prog. auf 100 Pfd Lebdtg.	Frank- furt a. M. am 27. 7.	Mann heim am 27. 7.
<b>Ochsen.</b>			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebdtg.)	58	—	49-50
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	58	48-54	48-49
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	42-47	45-46
d) gering genährte jeden Alters	50	38-41	43-44
<b>Bullen.</b>			
a) vollfleischige, ausgemäst. bis zu 5 Jahren	58-60	44-47	43-45
b) vollfleischige, jüngere	56	38-42	40-43
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	45-53	—	39-40
<b>Färren und Kühe.</b>			
a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebdtg.)	60	43-46	47-48
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebdtg.	57	40-45	40-42
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren	49-50	38-42	33-35
d) mäßig genährte Kühe und Färren	44-48	28-32	29-32
e) gering genährte Kühe und Färren	40-45	18-24	24-27
f) gering genährtes Jungvieh (Zreffer)	45-50	—	—
<b>Fälber.</b>			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste	—	—	—
c) Saugfäler (mindest. 220 Pfd. Lebdtg.) mittlere Mastfäler u. gute Saugfäler	60-64	58-62	54-60
d) geringe Mast- und gute Saugfäler	60	54-58	51-54
e) geringere Saugfäler	57	46-50	48-51
<b>Schafe.</b>			
a) astlamm- und jüngere Mastlammel	50	—	—
b) ältere Mastlammel, geringere Mastlammel und gut genährte junge Schafe	48-50	—	42-44
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	42-46	—	30-32
d) Mastlammel	—	42-43	—
e) geringere Lammel und Schafe	—	—	—
<b>Schweine.</b>			
a) Fetttschweine über 3 Zentner Lebdtg.	—	—	—
b) vollfleischige " 2 1/2 " "	48-50	45-46	45-46
c) " " 2 " "	48-50	46-47	46-47
d) " Schweine bis 2 Ztr.	48-50	46-48	46-48
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd.	47-48	47-48	47-48
f) Sauen	—	39-41	39-41

**Binger Weinessig-Fabrik**

A. Rache, Bingen

empfiehlt ihre

**feinsten Qualitäts-Essige**

die sich infolge ihrer großen Haltbarkeit und feinsten Aromas besonders zu Einmachzwecken eignen.

Vertreter: **Wilhelm Moser, Hoflieferant, Weilburg.**

— Für Wiederverkäufer günstige Bedingungen. —

**Schlepprechen**

per Stück Mk. 4.50

empfehlen

Eisenhandl. Zilliken.

**Bohnen-schneidmaschinen**

große Auswahl

August Bernhardt,

Inh.: Gustav Weidner.

**Pergamentpapier**

zum Verschließen der Einmachtopfe

vorrätig bei

A. Cramer.

**Ausstellung**

des Tuberkulose-Wander-Museums in den Sälen des Rathhauses zu Weilburg vom 31. Juli bis 5. August 1914

Unter Hinweis auf die diesbezügliche Veröffentlichung des Herrn Landrats vom 21. Juli in den hiesigen Zeitungen werden die sämtlichen Behörden und die städtischen Körperschaften, die Bürgerchaft und die gesamte Bevölkerung in Stadt und Land zum Besuche der Ausstellung, die am 31. Juli, vormittags 10 Uhr eröffnet wird, recht herzlich eingeladen.

Die Führung durch die Ausstellung haben die Herren Ärzte in dankenswerter Weise übernommen. Die Ausstellung ist an den genannten Tagen von 1 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Weilburg, den 29. Juli 1914.

Die Vorstände des Vaterländischen Fremdenverkehrsvereins und des Vereins vom Roten Kreuz im Auftrage: Karthaus.

**Bekanntmachung.**

Wegen Revision bleibt die Kasse am Freitag geschlossen. Weilburg, den 30. Juli 1914. Der Stadtrechner

**Bekanntmachung.**

Wegen dem Bau der Wasserleitung die hiesigen Ortsstraßen bis auf weiteres gesperrt.

Waldhausen, den 27. Juli 1914. Birt, Bürgermeister.

**2 Zimmer**

in neuerbautem Hause, mit elektr. Licht, Heizung und Bad versehen, gesunde freie Lage, einzeln oder zusammen, eventl. auch für zwei Schüler geeignet, zu vermieten.

Offerten unter G. D. 50 an die Expedition.

**Dauernd guter Nebenverdienst**

In jedem Det eine zuverlässige Persönlichkeit gesucht, welche die Vertretung für eine sehr reelle Sache (keine Versicherung) übernimmt.

Offerten unter W. A. 375 an die Expedition des Blattes.

**Ordentliche Frau oder Mädchen für Samstags gesucht.**

Näheres i. d. Expedition.

**3-4 Zimmer-Wohnung**

und eine 2-Zimmerwohnung mit Zubehör in freier Lage zu vermieten.

Sahbach, Sandstraße.

la

**Speise-Zwiebeln**

empfiehlt Georg Gauch.

**Selbständigkeit.**

bietet sich Herrn ev. und kath. me durch Übernahme von Verandestelle, welche Verdienst abwirft. Erlaubnis ist nur kleines Kapital circa 300 Mark. Bewerben unter Verkaufsstelle 12 in nialkriegerdank Berlin W.

**Ernte-Rechen**

Kornreffe

empfiehlt Louis Becker

**Kornbranntwein,**

reinen Spiritus

empfiehlt Georg Gauch

**Bürgergarde**

Musik.

Samstag abends Probe

**Fruchtpreise**

Wiesbaden, den 29. Juli 1914. Roter Weizen (Holländer) 0.00 Mk., Korn 0.00 Mk., Weizen (Fremdarten) 0.00 Mk., Dofen 0.00 Mk., Erbsen 0.00 Mk., Kartoffeln 0.00 Mk.